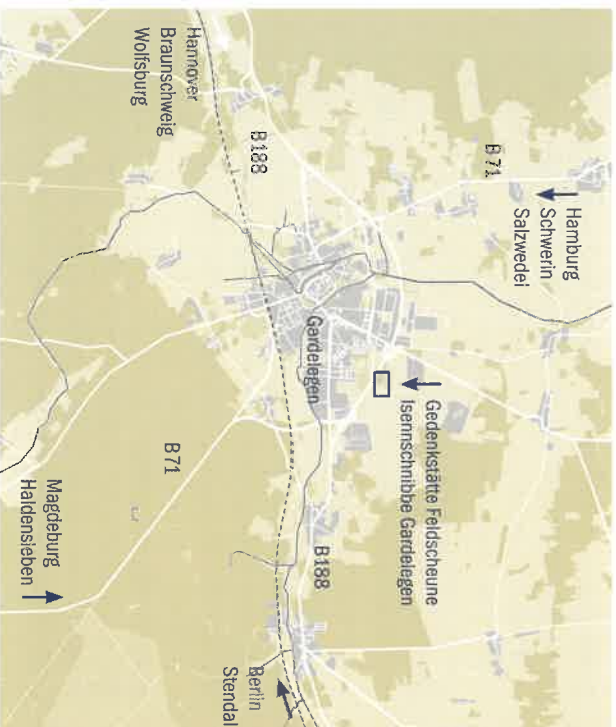
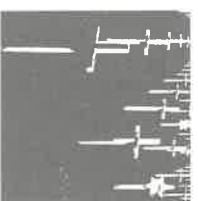


Lage der Gedenkstätte: An der Gedenkstätte 1 | 39638 Gardelegen

Gedenkstättenengländer | 1 Zufahrtsstraße „An der Gedenkstätte“ | 2 Parkplatz und Bushaltestelle Rufbus (öffentliche Verkehrsanhörung zur Hansestadt Gardelegen) | 3 Besucher- und Dokumentationszentrum | 4 Gedenkbuch | 5 Eintriefriedhof | 6 Gedenkstein von 1946 | 7 US-amerikanische Hinweisstafel von 1945 (originale-treue Nachbildung) | 8 Flammenschalen | 9 Gedenkmauer von 1953 | 10 Bronzeplastik „Der Widerstandskämpfer“ von 1971 | 11 Denkmal „Steine der Nationen“ | 12 DDR-zeitliche Informationshalle



Anfahrt | PKW | B 71 Magdeburg-Sakzwedel | B 188 Wolfsburg-Stendal | Ab Gardelegen ausgeschildert | **Bahn** | Aus Richtung Hannover/Braunschweig: über Wolfsburg | Aus Richtung Berlin/Magdeburg: über Stendal | **Bus** | Altmark-Heide-Express Magdeburg-Sakzwedel (Linie 100) | Vom Bahnhof Gardelegen City-Rufbus (Linie 2)



GEDENKSTÄTTE FELDSCHEUENE ISENSCHNIBBE GARDELEGEN

Kontakt

Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen
Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
An der Gedenkstätte 1 | 39638 Gardelegen
Tel.: +49 3907 - 775 908 12 | Fax: +49 3907 - 775 908 20
info-isenschnibbe@erinnern.org | www.erinnern.org

f / Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen
@gfi_gardelegen | @gardelegen_memorial

Öffnungszeiten

Das Freigelände ist tagsüber zugänglich. Führungen sind nach vorheriger Anmeldung möglich.

Die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt.



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

Spenden | Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
IBAN: DE74 8100 0000 0081 0015 16 | BIC: MARK DE F1810 | Deutsche Bundesbank
Verwendungszweck: „Spende Isenschnibbe Gardelegen“

Impressum

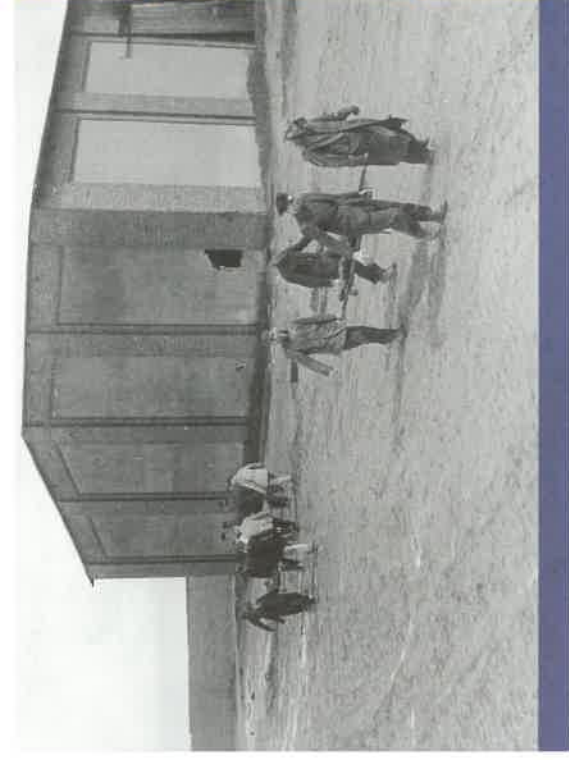
Herausgeberin: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt (3. Aufl. 2019)
Gestaltung: lautwielise.de, Halle (Saale)
Grafikskizzen: lautwielise.de, Halle (Saale), www.openstreetmap.org



Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen



STIFTUNG GEDENKSTÄTTEN
SACHSEN-ANHALT



Nach dem Massaker, 22. April 1945: Auf Anordnung der US-amerikanischen Truppen tragen Bürger aus Gardelegen die Opfer aus der Scheune zur Bestattung auf den Ehrenfriedhof. (Philip R. Mark, National Archives Washington)

Die Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen erinnert an das Massaker vom 13. April 1945, bei dem 1.016 KZ-Häftlinge wenige Wochen vor Kriegsende in einer Scheune ermordet wurden.

Die Todesmärsche nach Gardelegen

Anfang April 1945 räumte die SS das Konzentrationslager Hannover-Stöcken – ein Außenlager des KZ Neuengamme – und mehrere Außenlager des KZ Mittelbau im Harz vor den heranrückenden US-Truppen. Bahntransporte brachten Tausende KZ-Häftlinge in die Altmark. In den Ortschaften Mieste und Letzlingen kamen die Züge ungeplant zum Stehen. SS-Angehörige zwangen die Häftlinge zu Fuß weiter nach Gardelegen. Unterwegs ermordeten sie diejenigen, die nicht mehr Schritt halten konnten. Weitere Häftlinge starben an Unterversorgung, infolge von Misshandlungen durch das Wachpersonal oder durch Mitwirkung von Zivilisten entlang der Wegstrecke.

Das Massaker

In Gardelegen brachten die SS-Männer die KZ-Häftlinge zunächst in der Remonteschule – einer alten Kavalleriekaserne – unter. Am Abend des 13. April 1945 zwangen sie sie auf einen Fußmarsch an den Stadtrand zur dort gelegenen Feldscheune des Gutes Isenschnibbe. Unter Beteiligung von Angehörigen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Volkssturms und weiterer NS-Organisationen trieben sie die Häftlinge in



Alliierte Hinweistafel auf dem Ehrenfriedhof vom April 1945, originalgetreue Nachbildung. (Andreas Froese, Sammlung Gedenkstätte Gardelegen)

die Scheune, verriegelten die Tore und setzten das Gebäude in Brand. Dafür hatten sie zuvor auf dem Fußboden verteiltes Stroh mit Benzin übergossen. Menschen, die aus der brennenden Scheune zu fliehen versuchten, wurden erschossen. Nur wenige entkamen diesem gezielt geplanten Massenmord, der bis tief in die Nacht hinein andauerte.

Der Ehrenfriedhof

Am folgenden Tag erreichten US-Truppen Gardelegen. Einen Tag später entdeckten sie den Tatort. Sie verhinderten den Versuch der Täter, der städtischen Feuerwehr und des Technischen Notdienstes, die Spuren des Massenmordes zu beseitigen. Diese hatten bereits mit dem Ausheben von Gräben begonnen, um die Ermordeten ohne Kennzeichnung zu verscharren. General Frank A. Keating, Oberbefehlshaber der 102. US-Infanterie-Division, ordnete eine Exhumierung durch die Bevölkerung der Stadt an. Unweit der Scheune ließ er für die Opfer des Massakers einen Friedhof mit Einzelgräbern anlegen. Nur 305 der 1.016 Toten konnten identifiziert werden. Eine Hinweistafel erklärte das Gräberfeld zum militärischen Ehrenfriedhof. Sie verpflichtete die örtliche Bevölkerung, die Gräber dauerhaft zu pflegen und das Andenken an die Ermordeten zu wahren. Auf Schändungen der Ruhestätte drohte die alliierte Militärverwaltung Strafen an. Auch unter sowjetischer Verwaltung ab Juli 1945 blieb der Ehrenfriedhof bestehen.



Schulklassen aus Gardelegen bei einem Projekttag in der Gedenkstätte. (Andreas Froese, Sammlung Gedenkstätte Gardelegen)

Mahn- und Gedenkstätte

Anfang der 1950er Jahre entstand am historischen Tatort eine städtische Mahn- und Gedenkstätte. Aus den baulichen Resten der steinernen Scheune ließ die SED eine Gedenkmauer errichten, die die ursprüngliche Fassade des Gebäudes andeutet. In den 1960er und -70er Jahren kamen weitere Elemente hinzu: Zwei Flammenschilder, eine Rednertribüne, ein Aufmarschweg mit Fahnenmasten und den „Steinen der Nationen“ sowie eine Parklandschaft.

Das offizielle Geschichtsbild der DDR vereinnahmte alle KZ-Häftlinge pauschal als „antifaschistische Widerstandskämpfer“ und verschwieg die (Mit-)Täterschaft vieler gesellschaftlicher Bevölkerungsgruppen am Massaker. Ideologische Kampfpapareolen zielen die Gedenkmauer, der Platz vor ihr war ein Ort für Massenkundgebungen. Dennoch blieb das Gelände stets auch ein Ort für individuelles Gedenken.

Gedenkstätte und Lernort

Seit 2015 gehört die Gedenkstätte zur Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt. Heute ist sie ein international wahrgenommener Lern- und Gedenkort mit einer Dauerausstellung und weiteren Bildungsangeboten für Schulklassen und Erwachsene. Das Land Sachsen-Anhalt finanzierte den Bau eines Besucher- und Dokumentationszentrums. Die Hansestadt Gardelegen ist Eigentümerin des Geländes und kümmert sich um die Pflege des Ehrenfriedhofes.